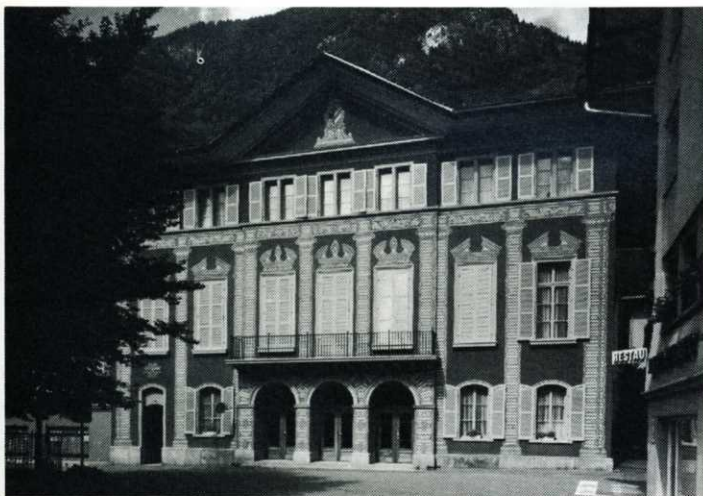


«Doch wie
mich retten – wie
die Schlinge lösen,
die ich mir
töricht selbst
ums Haupt gelegt?»

1985

**TELL
SPIELE
ALTDORF**



Das Tellspielhaus in Altdorf, erbaut 1925

27. Juli bis 22. September 1985
im Tellspielhaus Altdorf
Karten-Vorverkauf: (044) 2 22 80

Aufführungen:
Jeden Samstag 20 Uhr / Sonntag 14 Uhr
(ausgenommen 15. September, Eidg. Bettag)
Zusätzliche Aufführungen
während der Woche gemäss Spielplan.

Spieldaten:

Nachmittagsaufführungen:

27./28. Juli
1./4./11./18./25. August
1./8./22. September

Abendaufführungen:

3./10./14./17./21./24./31. August
7./13./14./21. September

Unsere Besuchern zum Willkomm!

Zur 35. Saison seit 1899 empfangen heuer wir Tellspielleute unsere Gäste von nah und fern. Zwar haben schon viel früher die Urner ihren «Tell» gespielt, leider sind uns davon, ausser dem Textbüchlein von 1512, nur wenige Nachrichten überliefert. Seit über 85 Jahren nun spielen wir Friedrich Schillers «Tell», und wir taten und tun dies mit Respekt vor diesem grossen, klassischen Werk deutscher Dichtung.

Zum neunten Male hat in diesem Geiste unser künstlerischer Leiter Erwin Kohlund, unter tatkräftiger Assistenz seiner Tochter Franziska, mit uns Laienspielern die Rollen einstudiert. Unter Vermeidung geschmäcklerischer Verfremdungen und scheinbarer Modernitäten, ist es eine zeitgemässe, packende Inszenierung geworden.

Seit jeher war es uns ein Anliegen, unser Festspiel im Rahmen mannigfaltiger Bedrohung zu sehen, die Gewaltherrschaft in Europa und anderswo der äusserlichen Freiheit der Menschen entgegengesetzte. Dieses Jahr möchten wir einmal auch an die innere Freiheit des Menschen denken und an die Gefahren, die sie bedrohen. Ungezügelte Leidenschaften, Sachzwänge und Süchte bedrängen uns mehr als wir ahnen. Unsere Plakate mit den seltenen Schiller Zitaten wie «Alles ist Euch feil um Gold» oder «Auch über Euch hängt das Tyrannenschwert» sollen an diese Tatsache erinnern. Unser Spiel aber möge die unverlierbare Fähigkeit des Menschen aufzeigen, diese, seine innere Freiheit zu verteidigen oder wieder zu erlangen.

Wenn Sie, liebe Zuschauer, etwas davon verspüren während der zwei Stunden in unserem Hause, dann hat sich einmal mehr erwiesen, dass Schillers Worte heute, 180 Jahre nach ihrem Entstehen, keineswegs antiquiert sind. Dann finden wir aber auch Rechtfertigung für unsere Arbeit für diese und für kommende Spielzeiten.

Besten Dank für Ihr Interesse!

Tellspielgesellschaft Altdorf
Peter Baumann, Präsident

P. Baumann

Wilhelm Tell

Schauspiel von Friedrich Schiller

Aufgeführt von den
Altdorfer Spielleuten im Tellspielhaus

Inszenierung: Erwin Kohlund
Assistenz: Franziska Kohlund
Bühnenbild: Max Röthlisberger
Maskenbildner und
Theatercoiffeur: Max Furrer
Technische Leitung: Fredy Burkart
Musik und Komposition: Peter Sigrist
Sterling Jones
Tontechnik: Benno Germann
Licht: Rolf Derrer

15 Minuten Pause nach dem 6. Bild

Die Darsteller

Hermann Gessler,
Reichsvogt in Schwyz
und Uri Franz-Xaver Huber,
Verwaltungsadjunkt
Werner, Freiherr von
Attinghausen Josef Hürlimann, Bauingenieur
Ulrich von Rudenz,
sein Neffe Hermann Herger, jun., Schreiner
Berta von Bruneck Raffaela Zenoni, Lehrerin
Rudolf der Harras Tino Valsecchi, Architekt
Friesshart, Söldner und
Ausrufer Hans Furger, Sattlermeister
Alois Telli, Eidg. Beamter
Leuthold, Söldner Thomas Müller, Rentner
Fronvogt Werner Biermeier, Konditor
Alois Telli, Eidg. Angestellter
Erster Landenberger Daniel Baumann, Elektriker

Die Urner

Walter Fürst Roby Arnold, El.-Ing. HTL
Peter Mattli, Mittelschullehrer
Ernst Gunti, Küchenchef
Wilhelm Tell Carla Herger-Schilt, Sekretärin
Hedwig, seine Gattin, Ivo Grossrieder, Schüler
Fürst's Tochter Pius Ziegler, Schüler
Walter, Tells Knabe Armin Lusser
Christian Lusser
Wilhelm, Tells Knabe
Rösselmann, der Pfarrer Hansheiri Dahinden, Regierungsrat
Hanstoni Gisler, Schadenchef

Petermann, der Sigrist Daniel Baumann, Elektriker
Kuoni, der Hirte Thomas Müller, Rentner
Ruodi, der Fischer Hans Lussmann, Werkschullehrer
Werni, der Jäger Peter Lienert, Forstingenieur
Jenni, der Fischerknabe Stefan Arnold, Schüler
Mario Burkart, Schüler
Seppi, der Hirtenknabe Michael Müller, Schüler
Reto Ziegler, Schüler
Stier von Uri Karl Planzer, Eidg. dipl. Elektro-
Installateur
Meister Steinmetz Anton Huber, Techn. Kaufmann
Fischer am Urnersee Fritz Fischer, Forstingenieur
Ueli, der Fischerknabe Tobias Dahinden, Schüler
Clemens Jauch, Schüler
Erster Gesell Toni Arnold, Bankangestellter
Martin Hauger, Generalagent
Zweiter Gesell Stefan Fryberg, Lehrer
Wanderer Victor Hauger, KV-Lehrer
Alter Mann Alois Zberg, Rentner
Mechtild, Bäuerin Agnes Müller-Schönenberger,
Hausfrau
Elsbeth, Bäuerin Beatrice Dahinden-Bächler,
Hausfrau

Die Schwyzer

Werner Stauffacher Dr. Josef Arnold, Rektor
Gertrud, seine Gattin Mary Burkart-Caspar, Hausfrau
Konrad Hunn Peter Baumann, Ing. ETH
Ital Reding Hans Bossart, Architekt
Hans auf der Maur Fredy Schön, jun., Kaufmann
Stüssi, der Flurschütz Peter Ziegler, Kant. Beamter
Armgard, Bäuerin Irène Fussen-Felder, Hausfrau
Kunz von Gersau Walter Schürmann, Bankprokurist

Die Unterwaldner

Arnold von Melchtal Josef Grossrieder,
Sekundarlehrer
Konrad Baumgarten Emil Stadler-Baldini, Gastwirt
Meier von Sarnen Peter Ziegler, Kant. Beamter
Struth von Winkelried Walter Schuler, Kant. Eichmeister
Klaus von der Flüe Walter Schürmann, Bankprokurist
Burkart am Bühel Toni Arnold, Bankangestellter
Arnold von Sewa Hans Lussmann, Werkschullehrer

Landleute, Männer und Frauen,
Knaben und Mädchen der
Waldstätte,
Gesslersche und
Landenbergsche Knechte,
ein Hochzeitszug

BILD 1

BAUMGARTENS RETTUNG



Die Vögte des habsburgischen Kaisers unterdrücken das Volk der Waldstätte. – Baumgarten aus Unterwalden hat den Landvogt Wolfenschiessen, der seine Frau verführen wollte, mit der Axt erschlagen. Er flüchtet sich, von Reitern verfolgt, an das Ufer des Vierwaldstättersees. Wegen eines schweren Unwetters weigert sich der Fischer, ihn an das andere Ufer, nach Schwyz zu bringen. Wilhelm Tell wagt die Überfahrt und rettet Baumgarten. Die Reiter des Landvogts rächen sich, töten das Vieh und brennen die Hütten nieder.

«Indem wir sprechen

– Gott –

verrinnt die Zeit –»

BILD 2

STAUFFACHER/GERTRUD



Gessler, der Reichsvogt von Uri und Schwyz, hat dem angesehenen Werner Stauffacher mit der Enteignung seines Besitzes gedroht. Gertrud, Stauffachers Frau, rät diesem, in Uri und Unterwalden gleichgesinnte Männer aufzusuchen und mit ihnen einen Aufstand gegen die Vögte zu beraten. – Tell bringt den flüchtigen Baumgarten ins Haus.

«Welch Schicksal

aber wird

das eure sein?»

BILD 3 ZWING URI



In harter Fronarbeit werden die Männer von Uri zum Bau von Gesslers Feste «Zwing Uri» gezwungen. Ein Ausrufer verkündet ein neues Gebot Gesslers: Mitten in Altdorf wird auf einer hohen Stange ein Hut aufgepflanzt. Diesem muss das Volk die gleiche Ehre wie dem Vogt erweisen: «Man soll ihn mit gebogmem Knie und mit entblösstem Haupt verehren... Verfallen ist mit seinem Leib und Gut dem Könige, wer das Gebot verachtet.» Stauffacher bemüht sich vergeblich, den Einzelgänger Tell für den Volksaufstand zu gewinnen. – Das reiche Ritterfräulein Berta von Bruneck erlebt den Tod eines Schieferdeckers auf der Zwingburg.

«Alles

ist euch feil

um Gold!»

BILD 4 DREI MÄNNER



Im Hause Walter Fürsts in Uri beraten Fürst (Tells Schwiegervater), Stauffacher aus Schwyz und Arnold von Melchtal aus Unterwalden. Der geflohene Melchtal erfährt, dass die Folterknechte des Vogts seinem Vater beide Augen ausgestochen haben. Die drei Männer beschwören einen Bund gegen die Tyrannen. Sie beschliessen, sich mit je zehn Gleichgesinnten nachts auf dem Rütli zu treffen.

«Welch Aeusserstes
ist noch zu fürchten

– sind wir denn
wehrlos?»

BILD 5

ATTINGHAUSEN/RUDENZ



Werner, Freiherr von Attinghausen, der den Landadel vertritt, versucht seinen ehrgeizigen Neffen Ulrich von Rudenz davon abzuhalten, nach Altdorf zur kaiserlichen Herrenburg zu reiten. Doch Rudenz verlässt ihn. Er liebt das Ritterfräulein Berta von Bruneck. Der greise Attinghausen, der ganz auf der Seite des Volkes steht, befürchtet, dass sich Rudenz vom höfischen Leben blenden lässt und somit sein Volk verrät.

«Geh hin,
verkaufe deine
freie Seele!»

BILD 6

RÜTLI



Die Vertreter von Uri, Schwyz und Unterwalden beschliessen nachts auf dem Rütli die Vertreibung der Vögte und die Loslösung von Oesterreich, da der Kaiser ihre Boten nicht empfangen hat. Sie schwören: «Eher den Tod, als in der Knechtschaft leben.» Am Christfest soll der Aufstand losbrechen.

«Nein,
eine Grenze hat
Tyrannenmacht!»

15 MINUTEN

PAUSE



Wir danken allen Gönnern ganz herzlich, welche die Spielsaison 1985 mit namhaften Beträgen unterstützt haben:

Première:
Regierungsrat des Kantons Uri
Gemeinde Altdorf

Schüleraufführung Kanton Uri:
Erziehungsrat/Erziehungsdirektion Uri
Schweizerischer Bankverein, Altdorf

Vorpremière:
Urner Kantonalbank, Altdorf

Spielerverpflegung:
Schweizerische Kreditanstalt, Altdorf

Spielerreise:
Schweizerische Volksbank, Altdorf

Kunstaussstellung im Foyer des Tellspielhauses:
Elektrowatt AG, Zürich
Pro Altdorf

Schaufensterausstellung in den Altdorfer Geschäften:
Vereinigung Altdorfer Geschäfte

Ein ebenso herzlicher Dank geht an alle Behörden, Vereine, Firmen und Privatpersonen, welche die Spielsaison 1985 durch Arbeitsleistungen, Gratislieferungen oder finanzielle Hilfe unterstützt haben.

BILD 7

TELLS HEIM



In der Bergwelt von Bürglen lebt Tell mit seiner Familie in Ruhe und Frieden. Tell will mit seinem Sohn Walter den Schwiegervater Walter Fürst in Altdorf besuchen. Seine Frau Hedwig ist beunruhigt und will ihn zurückhalten: Gessler, der seit längerer Zeit einen Groll auf Tell hegt, weilt zur Zeit in Altdorf. Tell beschwichtigt Hedwig. Er hat vor kurzem auf der Jagd in den Bergen den verirrtten Gessler aus einer gefährlichen Situation gerettet. Doch Hedwig warnt: «Wehe dir! Dass du ihn schwach gesehn, vergibt er nie.»

«Und wenn du selbst
in Not kommst,
hilft dir keiner.»

BILD 8

BERTA/RUDENZ



In einsamer Waldgegend, auf der Jagd, kommt es zu einer Aussprache zwischen Berta und Rudenz. Rudenz erfährt zu seiner Überraschung, dass Berta mit ihrem Herzen auf der Seite des Volkes steht. Man will sie am Kaiserhof zu einer ihr verhassten Ehe zwingen, wobei ihre schweizerischen Ländereien an Oesterreich fallen würden. Sie gestehen sich gegenseitig ihre Liebe und beschliessen, für die Freiheit des Volkes zu kämpfen.

«Was auch

draus werde –

steh zu deinem Volk!»

BILD 9

APFELSCHUSS



Der Einzelgänger Tell, der am Rütlichschwur nicht teilgenommen hat, ist mit seinem Sohn Walter in Altdorf an dem aufgestellten Hut achtlos vorübergegangen. Gessler, mit grossem Jagdgefolge, verlangt unter Androhung des Todes, dass Tell seinem Sohn mit der Armbrust einen Apfel vom Kopf schießen soll: «Du schiessest oder stirbst mit deinem Knaben.» Vergeblich bitten ihn Vertreter des Volkes, Tell diese unmenschliche Probe zu erlassen. Rudenz führt gegen Gessler eine kühne Rede. Tell trifft den Apfel. Als Gessler ihn fragt, weshalb er seinem Köcher einen zweiten Pfeil entnommen habe, antwortet Tell offen, dieser Pfeil sei, falls er seinen Sohn getroffen hätte, für ihn (Gessler) bestimmt gewesen. Gessler lässt Tell gefesselt auf sein Schiff bringen, um ihn ausser Landes nach Küsnacht in den Kerker zu schaffen.

«Wer klug ist,

lerne schweigen

und gehorchen!»

BILD 10

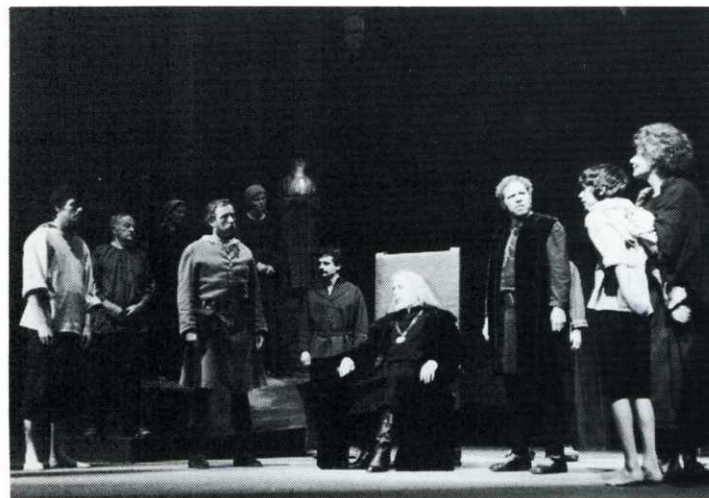
TELLS RETTUNG



Ein einsamer Fischer und sein Sohn beobachten am Ufer des Urnersees das in Sturm geratene Herrschiff Gessler's, auf welchem sich auch der gefesselte Tell befindet. Das Schiff entschwindet ihren Blicken. Plötzlich taucht vom Ufer her Tell auf. Er berichtet dem Fischer, dass Gessler gezwungen war, ihn seiner Fesseln zu entledigen und ihm das Steuer anzuvertrauen. Tell steuerte das Schiff in die Nähe des Ufers, sprang auf eine Felsplatte und stiess das Schiff auf den See zurück. – Tell fragt den Fischer nach dem kürzesten Weg nach Küssnacht.

BILD 11

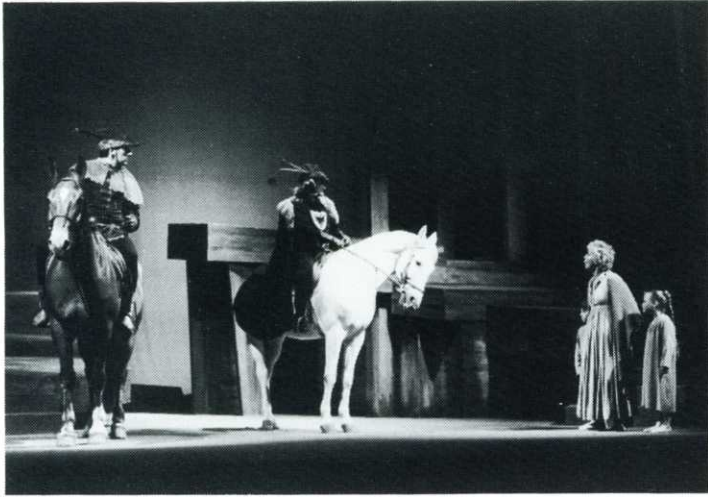
ATTINGHAUSENS TOD



Nachdem der alte Attinghausen noch erfahren hat, dass die drei Waldstätte den Aufstand beschworen haben, und dass sein Neffe Rudenz auf die Seite des Volkes zurückgekehrt ist, stirbt er mit der dringlichen Ermahnung zur Einigkeit. Rudenz, der das Erbe Attinghausens antritt, berichtet Stauffacher, Fürst, Melchtal und Baumgarten von der Gefangennahme Bertas. Gemeinsam beschliessen sie, das Christfest nicht mehr abzuwarten und die Vögte früher aus dem Lande zu vertreiben.

«Wer wird hier
leben wollen
ohne Freiheit!»

«Wir sind nicht
ganz verlassen, sind
nicht rettungslos
verloren.»



In der Hohlen Gasse bei Küssnacht erwartet Tell den Vogt. Ein Hochzeitszug zieht vorüber. Armgard, eine Bergbäuerin, bittet Gessler um die Freilassung ihres Mannes, der seit Monaten im Kerker vergeblich auf den Richterspruch wartet. Gessler bleibt unerbittlich und droht mit noch strengeren Massnahmen gegen das Volk. Tell gibt sich Gessler zu erkennen und erschiesst ihn. Tells Tat löst den Aufstand noch vorzeitiger aus.

«Wir erdulden
keine Gewalt mehr.

Wir sind
freie Menschen.»



Während in Uri an der Zwingburg immer noch gearbeitet wird, ertönen im Land die Glocken und auf den Bergen werden die Feuerzeichen gezündet. Die Volkserhebung ist ausgebrochen. Melchtal bringt die Nachricht von der siegreichen Erstürmung der Schlösser Rossberg und Sarnen und von der Vertreibung der Vögte. Der Steinmetz und seine Gesellen zerstören «Zwing Uri». Rudenz wird Berta heiraten und erklärt seine Knechte zu freien Menschen. Walter Fürst: «Das Werk ist angefangen, nicht vollendet, jetzt ist uns Mut und feste Eintracht not.»

«Das Werk
ist angefangen,
nicht vollendet.»

Eine Aufführung von W. Tell darf in der heutigen Zeit nicht unverbindlich sein; wir werden dauernd mit Tatsachen konfrontiert, die uns ganz persönlich betreffen – betroffen machen.

Schiller hat den GEIST, die GEDANKEN, die in der LEGENDE, in der SAGE, im MYTHOS von Nichodem Tell enthalten sind, erkannt, benützt und in sein zeitloses Drama eingebaut.

Auch der sarkastische Humor muss Platz haben! FREIHEIT, MENSCHENRECHT, MENSCHENWÜRDE – VERGEBLICH? ... Kann eines Tages die Vernunft über die Unvernunft auf unserm kleinen Stern siegen? – Schiller gibt keine Rezepte: DENKEN! NACHDENKEN! «Gedrohtem Übel wollen wir begegnen» (STAUFFACHER): GEDANKEN – ERKENNTNISSE müssen uns zum Handeln bewegen. Ein erstaunlicher Satz von Ghandi: «Gewalt ist der Feigheit vorzuziehen, der Feigheit der Zusammenarbeit mit dem Feind (Rudenz???)». Gewaltlosigkeit ist besser als Gewalt, aber Gewalt ist besser als Feigheit. – WIEDER DAS THEMA: «DU SOLLST NICHT TÖTEN» – TYRANNENMORD?! – «DES MENSCHEN WÜRDE IST IN EURE HAND GEGEBEN». (Schiller).

Jedenfalls darf TELL nicht mehr aus einem «Holunderbusch» auf GESSLER schießen = auch nicht aus einem, imaginären! = Ernesto Cardenal: «Ich habe noch nie ein Gewehr angelegt, nicht einmal auf einen Vogel. Aber um einen UNSCHULDIGEN zu verteidigen, wäre es meine Pflicht, es zu tun.»

Kann Schiller uns helfen, unsern Pessimismus zu überwinden, den Traum, den Glauben an FREIHEIT wachzuhalten? Das Schlimme in unserer Zeit ist, dass wir keine Zeit mehr haben – auch zum Besinnen nicht. «DIE ZEIT HAT UNS (W. BUSCH)!»

DIE LEGENDE, DIE SAGE VOM TELL "IST IN DIE SEELE DES VOLKES VON URI HINEINGEWACHSEN."

DAS IST DIE BEGRÜNDUNG, DASS DIE URNER, DIE ALTDORFER, «IHN» SPIELEN.
S. K.

Eine Aufführung von W. Tell darf in der heutigen Zeit nicht unverbindlich sein; wir werden dauernd mit Tatsachen konfrontiert, die uns ganz persönlich betreffen – betroffen machen.

Schiller hat den GEIST, die GEDANKEN, die in der LEGENDE, in der SAGE, im MYTHOS von Wilhelm Tell enthalten sind, erkannt, benützt und in sein zeitloses Drama eingebaut.

Auch der sarkastische Humor muss Platz haben! FREIHEIT, MENSCHENRECHT, MENSCHENWÜRDE – VERGEBLICH? ... Kann eines Tages die Vernunft über die Unvernunft auf unserm kleinen Stern siegen? – Schiller gibt keine Rezepte: DENKEN! NACHDENKEN! «Gedrohtem Übel wollen wir begegnen» (Stauffacher): GEDANKEN – ERKENNTNISSE müssen uns zum Handeln bewegen. Ein erstaunlicher Satz von Ghandi: «Gewalt ist der Feigheit vorzuziehen, der Feigheit der Zusammenarbeit mit dem Feind (Rudenz???)».

Gewaltlosigkeit ist besser als Gewalt, aber Gewalt ist besser als Feigheit. – WIEDER DAS THEMA: «DU SOLLST NICHT TÖTEN» – TYRANNENMORD?! – «DES MENSCHEN WÜRDE IST IN EURE HAND GEGEBEN».

(Schiller)

Jedenfalls darf TELL nicht mehr aus einem «Holunderbusch» auf GESSLER schießen = auch nicht aus einem, imaginären! =

Ernesto Cardenal: «Ich habe noch nie ein Gewehr angelegt, nicht einmal auf einen Vogel. Aber um einen UNSCHULDIGEN zu verteidigen, wäre es meine Pflicht, es zu tun.»

Kann Schiller uns helfen, unsern Pessimismus zu überwinden, den Traum, den Glauben an FREIHEIT wachzuhalten? Das Schlimme in unserer Zeit ist, dass wir keine Zeit mehr haben – auch zum Besinnen nicht. «DIE ZEIT HAT UNS (W. BUSCH)!»

DIE LEGENDE, DIE SAGE VOM TELL "IST IN DIE SEELE DES VOLKES VON URI HINEINGEWACHSEN:»

DAS IST DIE BEGRÜNDUNG, DASS DIE URNER, DIE ALTDORFER, «IHN» SPIELEN.
E. K.

DIE ALTDORFER TELLSPIEL-TRADITION



1512 fand in Altdorf die erste bekannte Tell-Aufführung statt: «Ein hüpsch Spyl gehalten zu Uri in der Eydgnoschaft, von dem frommen und ersten Eydgnossen Wilhelm Tell genannt». Dieses alte Urner Spiel vom Wilhelm Tell ist die älteste bekannte dramatisierte Fassung des Tellenstoffes und zugleich das erste politische Drama in deutscher Sprache überhaupt. Es wurde in der Folge immer wieder überarbeitet, ergänzt, ausgebaut, neu gedruckt, neu aufgeführt, und behielt seine Beliebtheit bis Friedrich Schiller seinen Tell veröffentlicht hatte.

Schiller begann 1802 mit den Vorarbeiten für sein Tell-Drama. Als Quellen benützte er die Chroniken von Etterlin, Stumpf, Tschudi und Johannes von Mülier. 1804 fand die Uraufführung des «Wilhelm Tell» im Hoftheater in Weimar statt. Noch im gleichen Jahr wurde das Stück in der Innerschweiz von einer deutschen Wanderbühne erstmals aufgeführt.

1859 weihten die Urkantone einen natürlichen Felszacken im Urnersee zwischen Treib und Rütli dem Dichter zur 100. Geburtstagfeier: «Dem Sängler Tells, Friedrich Schiller». Zu diesem festlichen Anlass wurde erstmals die Rütlizene am historischen Originalschauplatz aufgeführt. Die Tellbegeiste-

rung erlebte in diesen Jahren einen Höhepunkt: 1883 wurde die neue Tellskapelle am See mit Ernst Stückelbergs eindrücklichen Fresken und 1895 in Altdorf das von Bildhauer Richard Kissling geschaffene Tell-Denkmal eingeweiht.

Getragen von dieser Welle der Tellbegeisterung fasste der Männerchor Altdorf am 15. Januar 1898 den einstimmigen Beschluss, die Tellspieltradition in Altdorf neu zu beleben und regelmässig stattfindende «Tellspiele» im Urner Hauptort zu inszenieren. Ein hölzernes Festspielhaus mit 1200 Sitzplätzen wurde eigens dafür errichtet, und bereits am 25. Juni 1899 fand die erste Aufführung von Schillers «Wilhelm Tell» durch den «Verein für die Tellaufführungen unter der künstlerischen Leitung von Regisseur Gustav Thiess aus Wien statt. Von 1899 bis 1913 gingen in Altdorf insgesamt 91 sehr stark besuchte Aufführungen über die Bretter. Im Kriegsjahr 1915 wurde der baufällig gewordene hölzerne Theaterbau wieder abgebrochen. 1924 erfolgte die Grundsteinlegung zum neuen, gemauerten Tellspielhaus, das 1925 festlich eingeweiht wurde.

Das Jahr 1956 war ein Wendepunkt: Der berühmte Theatermann Dr. Oskar Eberle gestaltete die Altdorfer Tell-Aufführungen völlig neu. Die Kulissen verschwanden aus dem Tellspielhaus, eine Drehbühne wurde errichtet, die Szenenbilder wurden projiziert. Damit gelang der Durchbruch zu einer völlig unverstaubten, aktuellen Tell-Inszenierung, die neue Impulse gegeben und den Weg in die Zukunft geöffnet hat.

Zu Beginn der siebziger Jahre war die Zukunft der Altdorfer Tellspiele trotzdem ernsthaft in Frage gestellt. Das Tellspielhaus war dringend erneuerungsbedürftig geworden. Diese Aufgabe überstieg aber bei weitem die Möglichkeiten der Tellspielgesellschaft. Durch die spontane Hilfsbereitschaft unzähliger Freunde, Einzel- und Kollektivspender, war es möglich, 1976 das Festspielhaus vollständig zu renovieren und zeitgemäss umzugestalten, so dass heute wieder ein modernes, bequemes, mit den neuesten Einrichtungen versehenes Theater zur Verfügung steht.

Die Altdorfer Tellspiele beschäftigen etwa 130 Mitwirkende, die alle ohne Honorar, dafür mit Begeisterung und Idealismus Schillers Freiheitsdrama immer wieder neu gestalten und erleben. Die gegenwärtige Inszenierung von Erwin Kohlund mit dem Bühnenbild von Max Röthlisberger macht die Aufführung für Tausende von Besuchern zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Werden Sie Gönnermitglied der Tellspiel- und Theatergesellschaft Altdorf

Liebe Tellspielbesucher

Schon oft haben treue Freunde unserer Tellspiele gefragt, ob sie nicht durch eine besondere Form der Mitgliedschaft ihre Sympathie zu unseren Spielen und zu unseren Bestrebungen bekunden könnten.

Unsere neuen Statuten kennen wieder, wie die ersten von 1898, den Status des Gönnermitgliedes. Gönnermitglieder besitzen grundsätzlich die gleichen Rechte in unserer Gesellschaft wie Aktivmitglieder. Sie werden über die Veranstaltungen im Tellspielhaus orientiert und geniessen gewisse Vergünstigungen.

Als Gönner werden Sie also vollwertiges Mitglied einer sehr angesehenen, alteingessenen Gesellschaft, deren Zweck in der Wahrung echter vaterländischer Überlieferung und in der Förderung kultureller und gesellschaftlicher Veranstaltungen besteht.

Der Jahresbeitrag beträgt Fr. 30.– Benützen Sie die angehängte Antwortkarte zur Anmeldung oder für weitere Auskünfte.

Anmeldung als Gönnermitglied

Der/die Unterzeichnende

- ersucht um die Aufnahme als Gönnermitglied in die Tellspiel- und Theatergesellschaft Altdorf.
- bittet um nähere Angaben. (Statuten, Programme etc.)

Name

Vorname

Firma

Strasse

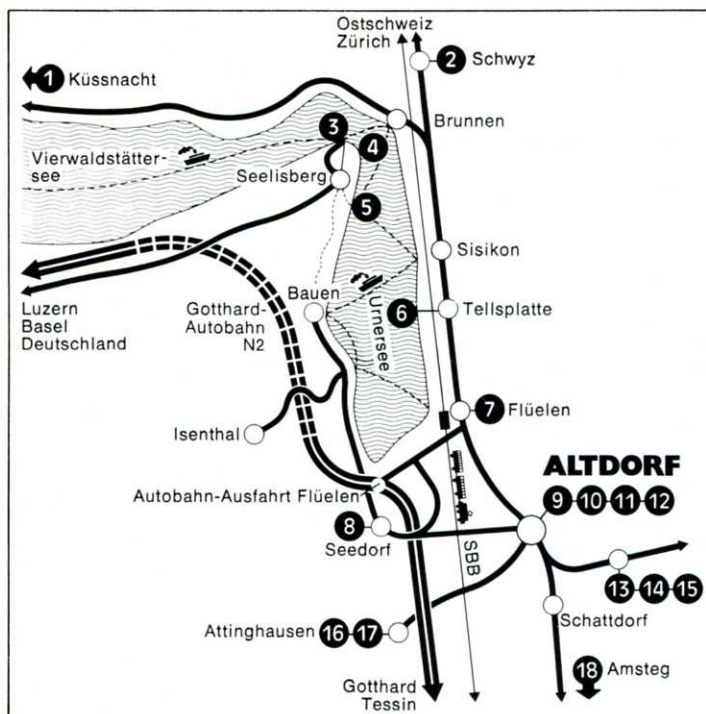
Unterschrift

Jahresbeitrag:

Einzelmitglied Fr. 30.– Firmen, kollektiv Fr. 50.–

Bitte an der Kasse abgeben oder einsenden.

DIE REGION ALTDORF: DAS LAND WILHELM TELL'S



- | | | | |
|---|-----------------------------------|----|----------------------------------|
| 1 | Hohle Gasse, Küssnacht am Rigi | 10 | Tellspielhaus, Altdorf |
| 2 | Bundesbrief-Archiv, Schwyz | 11 | Historisches Museum Uri, Altdorf |
| 3 | Schifferhaus zur Treib | 12 | Höfli-Kaserne, Altdorf |
| 4 | Schillerstein im Urnersee | 13 | Tellskapelle, Bürglen |
| 5 | Rütli | 14 | Tell-Museum, Bürglen |
| 6 | Tellskapelle am Urnersee, Sisikon | 15 | Tell-Brunnen, Bürglen |
| 7 | RütliSchwur-Eisenplastik, Flüelen | 16 | Schweinsberg, Attinghausen |
| 8 | Schloss A Pro, Seedorf | 17 | Burgruine Attinghausen |
| 9 | Telldenkmal | 18 | Burgruine Zwing Uri, Amsteg |



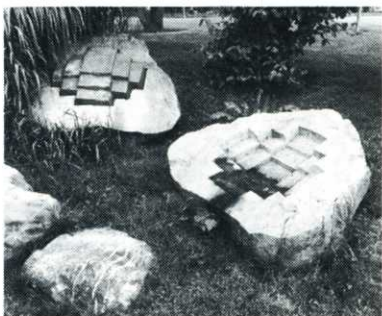
Verbinden Sie Ihren Tellspielbesuch mit einem unvergesslichen Ausflug zu den historischen Schauplätzen des Dramas. Sie liegen in nächster Nähe von Altdorf, inmitten der grossartigen Urschweizer Landschaft. Ein Besuch vertieft das Theatererlebnis ganz wesentlich. Ein Erlebnis besonderer Art sind die Ausflüge mit den historischen Raddampfern auf dem Vierwaldstättersee, die während des ganzen Sommers als fahrplanmässige Kursschiffe eingesetzt sind.

... und das bietet Ihnen die Region Altdorf
im Tellspielsommer 1985 zusätzlich:

Ausstellung im Foyer des Tellspielhauses Altdorf

Kurt Sigrist Orte und Zeichen

Der Obwaldner Bildhauer Kurt Sigrist befasst sich immer wieder intensiv mit Problemen der Gestaltung des öffentlichen Raums. Die Ausstellung zeigt erstmals einen Überblick über diesen wenig bekannten Zweig seines künstlerischen Schaffens.



24. Juli bis
22. September 1985,
geöffnet während den
Tellspielaufführungen
sowie täglich
während den
Öffnungszeiten
des Tellspielbüros.

Ausstellung in der Höfli-Kaserne, Altdorf

Föhnsturm

Die Kulturlandschaft um den Vierwaldstättersee
im Spannungsfeld der zwanziger und dreissiger Jahre

Die Ausstellung des Kunst- und Kulturvereins Uri versucht erstmals die umwälzenden Tendenzen und Ereignisse, welche den Kulturraum rund um den Vierwaldstättersee in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts in Aufruhr brachten, als Ganzes bewusst zu machen.



27. Juli bis
22. September 1985
geöffnet täglich
von 13 bis 17 Uhr,
sonntags auch
von 10 bis 12 Uhr

... und das bietet Ihnen die Region Altdorf
im Tellspielsommer 1985 zusätzlich:

Ausstellung im Schloss A Pro, Seedorf

Burgen in Uri

Adeliges Leben, Burgenbau und Burgenbruch
im Lichte der heutigen Forschung

Die von Prof. Dr. Werner Meyer konzipierte Ausstellung lässt die Gründungszeit der Eidgenossenschaft anhand von Original-Fundstücken, bildlichen Darstellungen und Rekonstruktionsmodellen auf eine völlig neue Art lebendig werden. Patronat: Regierungsrat des Kantons Uri.



6. Juni bis
29. September 1985,
geöffnet
jeden Donnerstag,
Samstag und Sonntag,
von 13 bis 17 Uhr

Ausstellung in der Alten Kirche, Flüelen

Die phantastische und poetische Welt des Paul Gugelmann

Die phantasievollen, poetischen Maschinen des Künstlers erinnern an präzis funktionierende Spielzeugautomaten vergangener Zeiten. Hinter dem Vordergründig-Verspielten wird aber plötzlich Tiefsinnig-Hintergründiges sichtbar.



19. Juli bis
8. September 1985,
geöffnet täglich
von 13 bis 17 Uhr

... und das bietet Ihnen die Region Altdorf
im Tellspielsommer 1985 zusätzlich:

Tell-Museum Bürglen

Die Ausstrahlung der Tell-Idee in die weite Welt

Eine erstaunliche Fülle von Dokumenten, Gegenständen und Tell-Darstellungen aus sechs Jahrhunderten zeigt die Lebendigkeit der Tell-Idee bis in die Gegenwart auf.



Anfang Juni bis
Mitte Oktober 1985,
10 bis 11.30
und 14 bis 17 Uhr,
Juli und August
täglich durchgehend
von 10 bis 17 Uhr

Historisches Museum Uri, Altdorf

Dokumente aus der Geschichte des Landes Uri

Reichhaltige Sammlung von geschichtlich, volkskundlich und künstlerisch interessanten Objekten und Dokumenten. Neugestaltete Abteilungen: Verkehr, Militär und Schützenwesen, Kirchliche Kunst, Ur- und Frühgeschichte, Bergbau und Eisenverarbeitung in Uri



1. Juni bis
Ende September 1985,
geöffnet 9 bis 11
und 13 bis 17 Uhr,
Montag geschlossen

... und das bietet Ihnen die Region Altdorf
im Tellspielsommer 1985 zusätzlich:

Urner Mineralienmuseum, Seedorf

Die Wunderwelt der Urner Mineralien

Eine faszinierende Schau, prachtvolle Stücke, perfekt präsentiert – ein einmaliges Erlebnis für Fachleute und Laien.



25. Mai bis
20. Oktober 1985,
geöffnet 13 bis 17 Uhr
1. Juli bis 31. August
täglich,
übrige Zeit nur
Donnerstag,
Samstag, Sonntag

Schaufenster-Ausstellung der Altdorfer Geschäfte

Unbekanntes Uri

In 20 Schaufenstern der «Altdorfer Geschäfte» werden dem Betrachter wenig bekannte Dinge aus Landschaft, Geschichte, Brauchtum, Kultur und Wirtschaft des Kantons Uri bewusst gemacht. Die Ausstellung ist mit einem Wettbewerb verbunden.



Ausstellungsdauer:
27. Juli bis
27. August 1985

Wettbewerbsformulare
sind an der
Tellspielkasse
oder in den
Altdorfer Geschäften
erhältlich.

Spieldaten

Theaterkarten-Bestellung

Bestellen Sie hier Ihre Plätze im schriftlichen Vorverkauf:

Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Datum	Aufführungs- Beginn		1. Platz 4.—20. Reihe Fr. 28.—	2. Platz 1.—3. Reihe Fr. 22.—	3. Platz 21.—28. Reihe Fr. 22.—	4. Platz 29.—32. Reihe Fr. 15.—	Rollstuhlplätze für Behinderte Fr. 22.—
●					25. Juli	20.00 Uhr	Vorpremière					
			●		27. Juli	14.00 Uhr	Festliche Premiere					
				●	28. Juli	14.00 Uhr	Nachmittag					
●					1. Aug.	14.00 Uhr	Bundesfeier					
			●		3. Aug.	20.00 Uhr	Abend					
				●	4. Aug.	14.00 Uhr	Nachmittag					
				●	10. Aug.	20.00 Uhr	Abend					
				●	11. Aug.	14.00 Uhr	Nachmittag					
●					14. Aug.	20.00 Uhr	Abend					
			●		17. Aug.	20.00 Uhr	Abend					
				●	18. Aug.	14.00 Uhr	Nachmittag					
●					21. Aug.	20.00 Uhr	Abend					
			●		24. Aug.	20.00 Uhr	Abend					
				●	25. Aug.	14.00 Uhr	Nachmittag					
				●	31. Aug.	20.00 Uhr	Abend					
				●	1. Sept.	14.00 Uhr	Nachmittag					
				●	7. Sept.	20.00 Uhr	Abend					
				●	8. Sept.	14.00 Uhr	Nachmittag					
		●			13. Sept.	20.00 Uhr	Abend					
			●		14. Sept.	20.00 Uhr	Abend					
				●	15. Sept.		Keine Vorstellung (Eidg. Bettag)					
			●		21. Sept.	20.00 Uhr	Abend					
				●	22. Sept.	14.00 Uhr	Nachmittag					

Bitte die gewünschte Anzahl Plätze im entsprechenden Preis-/Datum-Feld mit deutlichen Ziffern eintragen!

Name/Vorname: _____

Strasse/Nummer: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

Ich wünsche Zustellung der Billette.
Den entsprechenden Betrag habe ich heute
auf das Postcheckkonto
«Tellspele Aitdorf» 60 - 23 700 einbezahlt.

Die bestellten Billette werden an der Kasse
des Tellspielhauses abgeholt.

Gewünschtes bitte ankreuzen

Senden Sie diesen
Bestellschein bitte früh-
zeitig an folgende
Adresse:

Tellspele 1985
CH-6460 Aitdorf



Schweizerische Bundesfeierspende

Schweizer Berghilfe



Die Schweizerische Bundesfeierspende verwendete 1955 und 1964 ihr Sammlungsergebnis für die Hilfe an unserer Bergbevölkerung. Diese Mittel (3,08 Mio Franken) verteilte die Schweizer Berghilfe (SBH) unter dem Motto «Miteinander geht's besser».

Die Tellspielgesellschaft Aitdorf erbringt durch ihre Aufführungen von Schillers «Wilhelm Tell» wertvolle kulturelle und vaterländische Leistungen, deren Ausstrahlungen weit über unser Land hinausgehen. Mit namhaften Zuwendungen ermöglichte die Schweizerische Bundesfeierspende die Renovation des Tellspielhauses und damit die Fortführung der Spiele.

Die Schweizer Berghilfe hat die Solidarität der Talbevölkerung mit unseren Bergbewohnern bis heute massgeblich gefördert und leistet finanzielle Beiträge an die Restkosten baulicher Vorhaben im Berggebiet. Sie will damit die Existenzgrundlagen unserer Bergbauern verbessern und der Abwanderung entgegenwirken.

Beide Werke leisten Hilfe im eigenen Land – ein eidgenössisches Anliegen, ein Akt des solidarischen Beistandes.

Wir danken allen Spendern und Gönnern, die uns helfen, damit wir helfen können, und die uns damit ihr Vertrauen in unsere Arbeit bezeugen.

Theaterzettel der Uraufführung
 von Schillers «Wilhelm Tell»
 im Hoftheater in Weimar
 am 17. März 1804

W e i m a r,

Sonnabend, den 17ten März 1804.

Zum Erstenmale:

Wilhelm Tell.

Schauspiel in fünf Aufzügen, von Schiller.

Heermann Gessler, kaiserlicher Landvogt in Schweiz und Uri.	Erüner.
Werner, Jurendere von Artinghausen. Bannerherr.	Graff.
Ulrich von Müdenz, sein Neffe.	Dels.
Werner Stauffacher.	Beder.
Jzel Kobing,	Wolf.
Walther Jürst,	Malcolmi.
Wilhelm Tell,	Haide.
Ruedi der Fischer.	Ehlers.
Höselmann, der Pfarrer.	Genast.
Werm, der Jäger.	Venda.
Kuom. der Hütte,	Wolf.
Sever, Hüttenknecht,	Brand.
Jenny, Fischknecht.	Brand.
Arnold vom Reichthal.	Erdemann.
Konrad Baumgarten,	Stimmer.
Stauch von Winkelried,	Unzelmann.
Meier von Sarnen.	Brand.
Bertrud, Stauffachers Gattin.	Teller.
Hedwig, Tells Gattin. Jürsts Tochter.	Beder.
Bertha von Brunel, eine reiche Erbin.	Maas.
Arnaart,	Silie.
Mechtild,	Bed.
Elisbergh,	Baranius.
Hildegard,	Ehlers.
Walther,	Corona Beder.
Wilhelm,	Sophie Teller.
Rudolph der Harnag, Gessler's Stallmeister.	Zimmermann.
Juchhardt,	Eilenstein.
Leutbold,	Venda.
Johannes Parricida, Herzog von Oesterreich.	Unzelmann.
Stüssi der Flurschütz und Petermann der Sigrüst.	
Trohdvogt. Meister Steinnes, Gefellen und Handlanget.	
Der Greier von Uri und ein Reichsbote.	
Lehntlicher Ausrufer. Warmbergige Brüder.	
Gefährliche und Landenbergische Reuter.	
Viele Landleute, Weiber und Kinder aus den Waldstätten.	

Abonnement suspendu.

Anfang um halb 6 Uhr.